

Römische Wurzeln - der Bischof in Kaiseraugst

Autor(en): **Banholzer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **40 (1978)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bistum Basel

Aufsätze zur 150 Jahr-Feier seiner Neugründung



Christlicher Grabstein
von Kaiseraugst.
Aus M. Martin,
Das spätrömisch-
frühmittelalterliche

Gräberfeld
von Kaiseraugst.
Basler Beiträge zur Ur-
und Frühgeschichte,
Band 5 B, 1976.

Römische Wurzeln — der Bischof in Kaiseraugst

Von MAX BANHOLZER

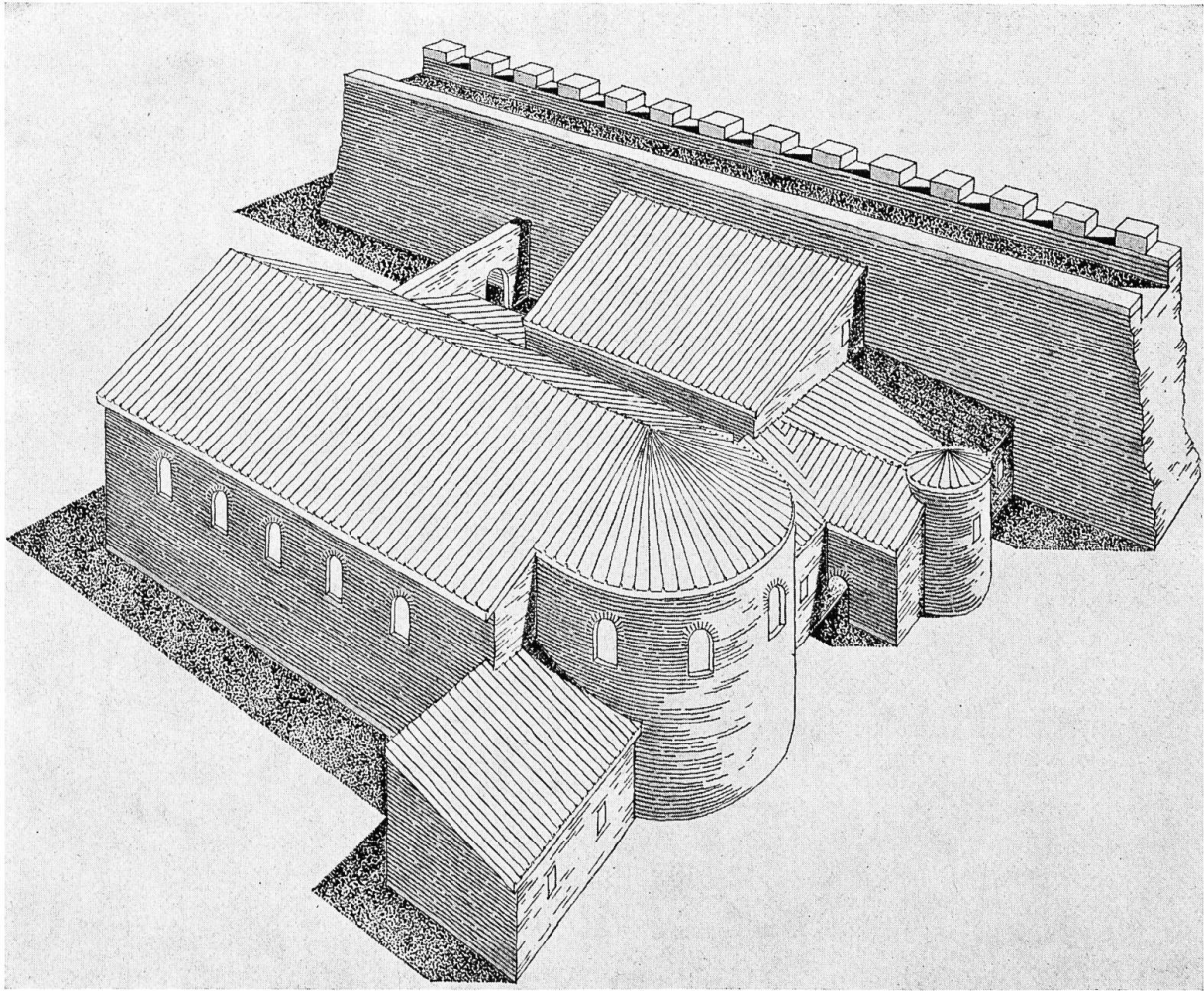
Die Ursprünge des Bistums Basel reichen in die römische Zeit zurück. Die christliche Botschaft kam wohl durch römische Soldaten, Kaufleute und Reisende in unser Land. Wieweit sich hier aber schon vor Konstantin dem Grossen christliche Gemeinden bilden konnten und welche Struktur die Kirche damals aufwies, ist nicht mehr auszumachen. Nach Erlass des Mailänder Toleranzedikts im Jahre 313 aber trat die christliche Kirche in der Öffentlichkeit bald in Erscheinung und ist auch recht früh fassbar, vor allem in den römischen Städten und Kastellorten, am frühesten in Kaiseraugst. Als erster Bischof ist 346 *Justinianus* in der Liste der Teilnehmer der angeblichen Kölner Synode aufgeführt; er ist wohl identisch mit dem schon 343 genannten Bischof an der Synode im fernen Sardika (Sofia). Dabei muss die Bezeichnung Rauracorum keineswegs einen Stammesbischof

mit unbekannter Residenz bedeuten, denn Rauraci kann als Name des spätrömischen Augst gelten.

Dazu kommt, dass ja in Kaiseraugst unter der heutigen christ-katholischen Kirche in den Jahren 1960 ff. eine stattliche *Kirche aus der Mitte des 4. Jahrhunderts* entdeckt worden ist. Es handelt sich um eine Saalkirche mit grosser halbrunder Apsis und zwei daran anstossenden Flügelräumen. Diese müssen nach den darin gefundenen zahlreichen Münzen — die meisten aus der Zeit der Konstantinssöhne — zwischen 330 und 350 an die schon etwas ältere Kirche angebaut worden sein. Die Kirche duckt sich hinter der parallel zum Rhein verlaufenden römischen Kastellmauer. Dazwischen liegt ein mehrfach umgebautes Bauwerk, das von Anfang an einen geräumigen Saal (vielleicht Katechumeneum) und ein sehr kleines, später verlegtes Baptisterium enthielt und wohl noch im späten 4. Jahrhundert durch ein kleines Bad ergänzt wurde.

Auch nach dem Ende der römischen Herrschaft behielt das Castrum Rauracense eine gewisse Bedeutung. Davon zeugen das ausgedehnte Gräberfeld, die vielen steinernen Sarkophage, die christlichen Grabsteine und Grabplatten. Leider ist aber für über zweieinhalb Jahrhunderte kein Nachfolger Justinians mit Namen bekannt, was aber nicht heissen muss, dass das Bischofsamt untergegangen und die christliche Bevölkerung ohne Führung geblieben wäre, wenn auch die Völkerwanderung wohl schwere Verluste für die Kirche mit sich gebracht hat.

Erst um 615/18 tritt *Ragnacher*, ein früherer Mönch aus Luxeuil, auf, der einmal als Bischof von Augst (*Augustodunensis Ecclesiae pontifex*), einmal als Bischof von Augst und Basel (*Episcopus Augustanae et Basileae ecclesiae*) bezeichnet wird. Er scheint sich also zumindest zeitweise in Basel aufgehalten zu haben; vielleicht bot es ihm grössere Sicherheit oder es schien ihm sonstwie günstiger für seine Aufgabe. Jene Jahrzehnte waren von Gefahr und Unruhe erfüllt, vor allem durch die Rivalität der merowingischen Herrscher. Das kirchliche Leben empfangt indessen neue, wertvolle Impulse — es sei nur an das Missionswerk erinnert, das mit den Namen von Columban, Gallus und Germanus verbunden ist. Dass die Quellen nochmals ein Jahrhundert schweigen — bis zum Basler Bischof *Walaus* um 740, also in karolingischer Zeit — muss wiederum keinen erneuten Zusammenbruch des Bistums bedeuten, besonders da von gewaltsamen Zerstörungen nichts bekannt ist. Denkbar wäre immerhin im 7./8. Jahrhundert, unter dem starken Einfluss der elsässischen Herzoge, eine vorübergehende Eingliederung ins Bistum Strassburg, das bis weit in unser Land hinein Besitz aufzuweisen hatte. Die neuesten archäologischen Untersuchungen im Basler



Frühchristliche Kirche in Kaiseraugst. Rekonstruktion durch Alban Gerster, Architekt SIA, Laufen. — Abb. aus R. Laur (Klischee Römermuseum Augst).

Münster haben die Möglichkeit einer vorkarolingischen Bischofsresidenz zumindest offengelassen, und ein Vorläuferbau müsste bei den Ausmassen des Doms doch eigentlich angenommen werden.

Literaturnachweis

Helvetia sacra. Abt. I, Band I. Bern 1972 (bes. S. 61 ff und 127 ff).

Ludwig Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Basel 1963 (bes. S. 97—103).

Georg Boner, Das Bistum Basel. Ein Überblick von den Anfängen bis zu Neuordnung 1828. Freiburger Diözesan-Archiv 88. Band, 1968.

Heinrich Büttner, Die Landschaft um Basel von der Einwanderung der Alemannen bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. In: Vom Jura zum Schwarzwald. N. F. 14 (1939), S. 59 ff.

Rudolf Laur-Belart, Die frühchristliche Kirche mit Baptisterium und Bad in Kaiseraugst, Aargau. Basel 1967.

Hans Rudolf Sennhauser, Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen im Münster. Basler Stadtbuch 1974, Ausgabe 1975, 95. Jahr.